

BU: Zurich erhält Auszeichnung „maximale Beitragsstabilität“.

Aktuelle Zahlen der Statistik Austria und Verkaufsargumente für BU-Absicherung!

Das Analysehaus Infinma, das regelmäßig die BU-Angebote der Versicherer untersucht, hat im Mai erstmals in Österreich eine Untersuchung zur Beitragsstabilität der BU-Anbieter veröffentlicht. Diese Untersuchung gibt es in Deutschland schon seit einigen Jahren.

Untersucht wurden fast 20 auf dem österreichischen Markt tätige Versicherer. Das ist etwa die Hälfte der kontaktierten Häuser. Diese Rückmelde-Quote sei laut Infinma-Geschäftsführer Jörg Schulz durchaus zufriedenstellend, da die Frage, ob die Häuser in den letzten Jahren **von den Kunden höhere Nettoprämie verlangt haben**, ein „sensibles Thema“ und die Untersuchung erstmals durchgeführt worden sei.

Das Studien-Ergebnis fasst Jörg Schulz im Versicherungsjournal so zusammen: „Die BU-Prämien in Österreich sind sehr stabil. Anpassungen der Nettoprämie im Bestand konnten wir nicht verifizieren. Die Kalkulation der BU-Prämien sowie der Überschussbeteiligung ist sehr solide.“

Zurich erhält Auszeichnung „Maximale Beitragsstabilität“

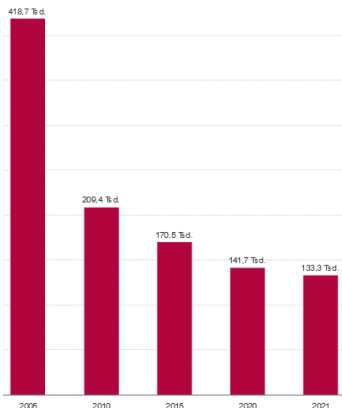
Je nachdem wie lange die Beiträge bereits stabil sind, hat Infinma unterschiedliche Auszeichnungen vergeben.

Zurich erhielt „maximale Beitragsstabilität“ (bedeutet mehr als 21 Jahre keine Anpassung) attestiert. Dieses Urteil zeigt, dass die Kalkulation der BU bei Zurich sehr gut ist. Dieses ausgezeichnete Ergebnis bedeutet für Ihre Kundenberatung, dass das **Zurich-BU-Produkt für Stabilität und Sicherheit steht** und dass diese Tatsache nun auch von einem unabhängigen Institut bestätigt wurde.

Aber bedenken Sie: Die herrschende hohe **Inflation** bringt auch in diesem Marktsegment eine zu berücksichtigende Gefahr für Ihre Kund:innen mit sich. Denn die **BU wird nicht automatisch indexiert**.

Leider stößt die private BU-Vorsorge in Österreich noch auf **wenig Problembewusstsein bei den Kund:innen**. Grund ist, dass das Vertrauen in den Sozialstaat – ungerechtfertigt - groß ist. Die dramatischen **gesetzlichen Verschlechterungen per 1.1.2014** (Abschaffung der BU- und Invaliditätspension für Unter-50-jährige, Aushöhlung des Berufsschutzes, etc.) sind den meisten immer noch nicht bewusst. Doch seither sind die ausbezahlten Erwerbsunfähigkeitspensionen stark gesunken! **Zum Nachlesen [hier klicken...](#) bzw. [hier...](#)**

Aktuelle Zahlen zur staatlichen Berufsunfähigkeitspensionen kann man sich auf der Webseite der Statistik Austria ansehen und [zwar hier...](#)



Die Graphik links der Statistik Austria zeigt einen **dramatischen Einbruch** von **418.700 im Jahr 2005** auf 209.000 (2010). Das liegt daran, dass ab 2010 die Invaliditätspensionen nur noch bis zum 60. Lebensjahr (Frauen) bzw. 65. Lebensjahr ausbezahlt wurden. Danach gelten sie als reguläre Alterspensionen und fallen aus obiger Statistik heraus.

Doch auch danach geht es weiterhin stark bergab. Der Grund liegt in der oben schon erwähnten **gesetzlichen Verschärfung per 1.1.2014**. Seit damals wird versucht, die Menschen nicht in Invaliditätspension zu schicken, sondern mit Reha wieder fit zu bekommen. Daher bekommen diese Kranken auch **keine Invaliditätspension mehr**, sondern RehaGeld. Somit gab es in Summe **nur noch 133.000** staatliche Invaliditätspensionen!

Häufigste Diagnosen?

Interessant sind auch die Diagnosen, warum man eine Invalidität zugesprochen bekam. Denn sie zeigen auf, wie schnell man wirklich schwer erkranken kann. Vielleicht hilft Ihnen als Berater:in die folgende Aufstellung der Statistik Austria, **Problembewusstsein zu schaffen**.

2021 gab es 13.400 Personen, denen eine geminderte oder dauerhafte Erwerbsunfähigkeit bescheinigt wurde. An der Spitze liegen nicht mehr der langjährige „Hit“, die Rückenprobleme, sondern mit deutlichem Vorsprung gehen nun die **„Psychischen und Verhaltensstörungen“** ins Ziel. In Summe waren es 4.463 Menschen, davon 2.410 Männer, 2.053 Frauen.

An zweiter Stelle folgen dann mit 2.655 die „Krankheiten des Muskel-Skelettsystems und Bindegewebe“. 2.067 Männer und 588 Frauen litten daran. An dritter Stelle folgen dann „Neubildungen“, worunter man Tumore, etc. versteht. Das betrifft 1.174 Männer, 811 Frauen. Und an 4. Stelle folgen „Krankheiten des Kreislaufsystems“, daran erkrankten 1.300 Männer, 253 Frauen.

Verkaufstipp:

Auch wenn sich die BU bereits grundsätzlich „schwer verkauft“, dürfen Sie als Berater:innen nicht der „Versuchung erliegen“ und **nur eine „Mini-Absicherung“**, etwa eine 500 Euro Rente zu vermitteln. Denn: Es gilt eine Absicherung in der Höhe abzuschließen, die der zu beratende Kunde und seine Familie brauchen, um im Ernstfall (trotz Erkrankung oder schweren Unfall) gut leben, die Therapien finanzieren, die Wohnung umbauen, sich sicher fühlen zu können.

Überlegen Sie weiters, ob nicht nur das Risiko, sondern auch die **ständig steigende Lebenserwartung abgedeckt ist?** Höheres Alter bedeutet auch, dass das Problem **„Pflegebedürftigkeit“** ein Thema werden kann. Wer aktuell die Medien verfolgt, muss feststellen, dass das benötigte Personal sukzessive immer knapper wird, weil schlechte Bezahlung und schlechtes Image vielen den Beruf vermiesen. Auch deshalb werden die Kosten für solche Dienstleistungen künftig steigen.

Und wenn man dann auch noch die Inflation berücksichtigt, dann droht die private BU zum Luxusprodukt zu werden.

Nichtsdestotrotz gilt: Nutzen Sie das **große Marktpotential**, das in diesem Bereich auf Sie als Berater:in wartet, und erfüllen Sie damit auch eine gesellschaftlich wichtige Aufgabe, nämlich Ihre Kundinnen und Kunden **vor existenziellen Risiken zu bewahren**. Eine Win-Win-Win-Situation für Kunden, Berater und Gesellschaft.

Abschließend sei noch auf einen älteren BU-Beitrag verwiesen, wo wir die **Unterschiede** zwischen **privater Berufsunfähigkeits-Versicherung** und **privater Unfall-Versicherung** aufgezeigt haben. Diese Tabelle kann vielleicht auch für Ihr Beratungsgespräch nützlich sein. Details [dazu hier...](#)

Quellen: Infinma-Webseite, Versicherungsjournal, Statistik Austria